

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 27

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieelste Seite

Paul Altheer u Fritz Bos covits

Teils sind wir bös
Teils sind wir froh
Teils ist's der pa
Teils ist's der Bo

See-nachtfest

Die Menschen recken Aug und Hals und selbst die Zehen ebenfalls, zu sehn des Feuerwerkes Buntheit sogar auf Kosten der Gesundheit. Auf einmal hört man «Ah's» und «Oh's» zum Zeichen: Jetzo geht es los. Und jeder öffnet seinen Mund weit um gut zu sehn der Lichter Buntheit. So gaffen Kinder, Frau und Mann das siebenbunte Wunder an, vergessend wirklich und auf Ehre, wie schön darauf zu schimpfen wäre.

Paul Altheer

Allerlei

In Winterthur haben die Schriftsteller teils geagt und teils genächtigt. Sie waren entzückt von Winterthur, und die Winterthurer von ihnen. Und nun schreiben sie genau so liebenswürdig über Winterthur wie die Winterthurer über sie. Das ist eine gute Propaganda für Winterthur und für das schweizerische Schrifttum.

In Zürich hat vor acht Tagen ein Geschicklichkeitsfahren im Auto stattgefunden.

Warum? Es bedarf tagtäglich großer Geschicklichkeit, wenn man in unsern Städten fahren will ohne «Anstoß» zu erregen.

Man soll deswegen auch beschlossen haben, das nächste Geschicklichkeitsfahren vom 1.-31. Juli in Basel, Bern, Zürich und St. Gallen, und zwar von morgens acht Uhr bis abends neun Uhr in den Hauptstraßen abzuhalten.

Das Pöblikum wird gebeten, insofern auch etwas zum Gelingen beizutragen, als es sich daran gewöhne, auch ein bißchen auf das aufzupassen, was auf den Straßen geschieht.

In Amerika wählen sie einen neuen Präsidenten. Das ist ein großes Ereignis für die ganze Welt; denn mit den amerikanischen Präsidenten ist es nicht so wie mit den Zürcher Stadträten, deren man alle vierzehn Tage einen wählen muß.

Um mit Anstand über die Sauregurkenzeit hinzugekommen, rüstet man sich in der Schweiz in allen Lagern auf einen Kampf für und gegen das Militär. Die einen zicken die Friedenspalme, während die andern mit dem Säbel wedeln. Manchmal macht es einer auch verkehrt; aber auch dann ist es nicht gefährlich, weil wir in der

Schweiz gewohnt sind, eine Sache zu besprechen. Schon sind die ersten Vereine in Sachen begründet worden.

Kunterbuntes

Man spricht in den letzten Wochen viel vom Zürcher Schlachthaus. Aber auch von Schlachthäusern ist zu sagen, daß dasjenige Schlachthaus das beste ist, von dem am wenigsten gesprochen wird.

Im Limmatthal behauptet man, daß vom Zürcher Schlachthaus aus das Limmatthal mit Maul- und Klauenseuchenerden vergiftet werde.

Was aber die Zürcher dazu sagen, fragt man nicht; denn diese waren bisher der Meinung, daß das Schlachthaus eine Anstalt sei, die sie mit Fleisch, nicht aber das Limmatthal mit Bazillen versorgen soll.

Die Deutschen haben sich mehr als vierzig Jahre umsonst bemüht, das «Vive la France» im Elsaß verschwinden zu lassen. Die Franzosen aber haben es in einem einzigen Jahr weggebracht.

Polnische Landwirte werden eine Studienreise nach der Schweiz machen, um endlich herauszubringen, wie wir die Löcher in den Emmentaler hineinfabrizieren.

weniger klar werden kann. Wozu zum Beispiel dieses Manifest ausgerechnet den fremden Mädchen überreicht werden soll, wird keiner begreifen, der nicht ein Chinese ist.

Gespräch in Basel

«Fesch ghert, Heiri, z'Züri haigets scho über 223 Tusig Jiwohner.»
«Glaub scho, wenn's d'Jiwohner vo ihrne siebe Zoologische Kleinergärtje mitrechnid.»

Der alte Italiener

Fern der Großstadt lockt die Ruhe unendlicher Gärten, in deren Mitte ein Sanatorium Erholung verspricht. Man ist nicht einsam in dieser Einsamkeit; denn einige von den Menschen, denen man in der Stadt verkehrt, trifft man zu jeder Jahreszeit in diesem gedämpften Paradiese.

Einmal erzählte einer eine rührende Geschichte:

Auf dem Heimweg von der Frühmesse traf er einen betagten Italiener, der fast jeden Tag auf dieselbe Minute aus dem Kirchhof trat.

Schließlich fand man sich zu einigen Worten der Teilnahme zusammen.

Der Alte geht nicht mehr in die Kirche. Ja, früher, da war er einer von denen, die keine Messe ausließen. Dann aber ist ihm sein kleines

Tarzan bei den Schweizern



XXX.

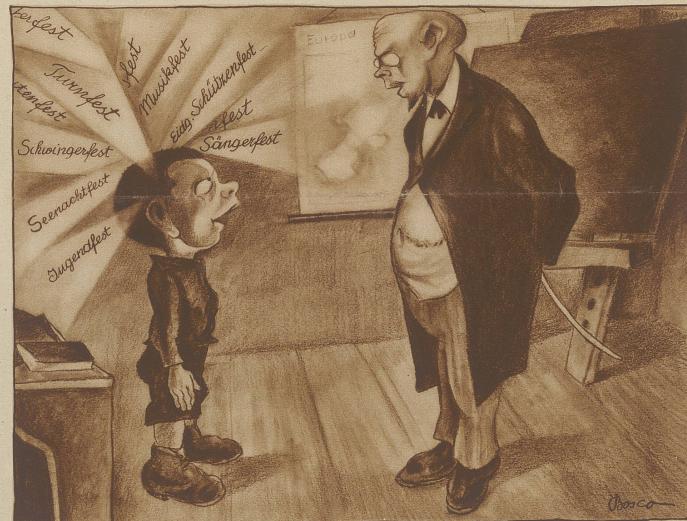
Tarzan sprach in der Hütte des Festes zu seinem lieben Begleiter: «Wie best es? Ich finde an dieser Rederei nicht gar so furchtbar viel dabei.

Wie die da oben so sagen und reden, doch interessiert doch sicher nicht jeden. Und schließlich — da schlug er sich an die Brust, «Hab ich das alles schon gewußt.»

Da fiel der Begleiter frohlockend ein: «Das ist ganz richtig. So muß es sein. Wenn einer hier oben was Neues spricht, versteht man ihn unten einenweg nicht.»

pa

GEOGRAPHIE



«Kannst Du mir sagen Stünzi Jakob, was man unter europäischem Festland versteht?»
«Unter europäischem Fäschland verscheute man die Schweiz.»

Büblein gestorben. So klein war es, so schwarz und so lieb! Es war sehr unrecht von dem lieben Herrgott, daß er das kleine Glück so früh zu sich hinübergeholt hat. Sehr unrecht war das.

Seither sind dreißig und mehr Jahre verlossen. Jeden Morgen macht der Alte seinem Söhnchen einen Besuch, bringt ihm eine Blume oder eine Träne.

Aber hinein in das Haus seines Herrgotts geht er seit diesen dreißig oder mehr Jahren nicht mehr; denn er ist aufrichtig böse mit ihm.

Paul Altheer.

Gespräch in Zürich

Warum werden in Zürich zurzeit so viele Inselferrons und Wartehallen der Straßenbahn gebaut?

Als Symbol dafür, daß man auf das städtische Tram hauptsächlich warten muß.

Er: Da ist er schon wieder!
Sie: Wie, bitte?
Er: — — — päng!
Der Dritte: Oooohhhh . . .
Sie: Oggotogotogottogott . . .
Arzt: Tot.
Staatsanwalt: Totschlag.
Richter: Gefängnis.
Er: Endlich allein!

Paul Altheer.

Wenn sie schreiben

«Für Anfänger ist neben robuster Gesundheit und guter Peizqualität die Fruchtbarkeit sehr wichtig.»

Das bezieht sich auf solche Mitmenschen, die Pelztiere züchten wollen. Ob sie selber oder die zu züchtenden Tiere dieser robusten Gesundheit und Fruchtbarkeit bedürfen, geht aus dem Insekt nicht deutlich hervor.

DICHTERFEIERN

Von PAUL ALTHEER

Der Dichter braucht heute nicht mehr tot zu sein, um berühmt zu werden. In diesem Stück haben sich die Zeiten gebessert. Es genügt, wenn er seinen fünfzigsten Geburtstag zu erleben vermag.

Sommersession

(Z'Bärn)

Die Mädels laufen sommerlich:
Durch Lauben und durch Straßen,
Wo bei sie — so die Sonne scheint,
Sidi braun bestrahlen lassen.
Die Sommersmode lustig ist,
Und gar nicht überladen,
Und hygienisch auch dazu:
Man spart das — Sonnenbaden.

Im Bundeshaus unterdess'
Die Landesväter sitzen,
Wo bei sie unentwegt und brav,
— Gesetze britisend, — schwitzen.
Und in den Pausen sieht man sie
Das Hauptportal passieren,
Um drauf auf dem Bundesplatz
Den Markt zu — inspizieren.

Sie fragen landesväterlich
Nach Blumen, Käsen, Früchten,
Wo bei sie lie und da den Blick
Audi auf die Mädels richten.
Dieweil selbst Landesväter auch,
— So zwischen dem Regieren, —
In ihrem Herzen lie und da
Ein Kribbeln - Krabbeln spüren.



Leo



Ist es dem Bundesrat bekannt, daß bei Vernier Phosgenbomberlager vorhanden sind?

Weiß der Bundesrat, daß die Giftgas katastrophe in Hamburg die Bevölkerung furchtbar erschreckt und beunruhigt hatte?

Ist es dem Bundesrat bekannt, ob das Phosgen den Fischen im Genfersee bekömmlich ist?

Weiß der Bundesrat überhaupt, ob die Bomben auch wirklich Phosgen enthalten haben?